

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 8. Mai ist der Tag der Befreiung – als vor 24 Jahren der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker diese Worte im Deutschen Bundestag sprach, hatte endlich der höchste Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland öffentlich die wahre Bedeutung dieses Tages anerkannt:

Tag der Befreiung bedeutet: Die Völker der Erde und auch die Deutschen sind befreit worden – befreit von einem Verbrecherregime, wie es unsere Geschichte noch nie gekannt hat.

Tief eingemeißelt in das Gedächtnis der Völker sind die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur: Die Millionenfache Vernichtung der Juden, die Ermordung von Zwangsarbeitern, die brutale Verfolgung und Ermordung all derer, die der Nationalsozialismus zu Schädlingen stempelte: Die Homosexuellen, die Sinti und Roma, die Behinderten, die sozial schwachen, die Zeugen Jehovas und die Bibelforscher, die aufrechten Priester und gläubigen Christen, die Menschen mit Zivilcourage und die, die einen Witz über Hitler in der Straßenbahn erzählt hatten. Und schließlich: der ununterbrochene Terror gegen die, die dieses Regime bekämpft hatten: die Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen, die unbeugsamen Demokraten aller Parteien, – sie alle wurden verhaftet, grausam gequält und ermordet.

Vergessen wir nicht: Millionen Angehörige fast aller Völker der Erde, Soldaten und Zivilisten wurden Opfer des rassistischen und verbrecherischen Raubkrieges des Faschismus – des deutschen, des italienischen, des japanischen, auch des kroatischen und anderer faschistischen Bewegungen.

Der deutsche Faschismus war der wirkungsvollste und fürchterlichste – aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Faschismus nicht deutschen Genen, sondern einer weltweiten Denkart entspringt, die keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist.

Hannah Arendt hat zu Recht darauf verwiesen: Wer sich anmaßt, darüber zu urteilen, welche Menschen ein Recht zu Leben haben und welche nicht, welche wertvoll und welche minderwertig sind, stellt sich außerhalb der menschlichen Gemeinschaft. Denn das, was uns allen gemeinsam ist, das ist das gleiche Recht auf das Leben.

Die rassistische Anmaßung unterscheidet fundamental - vor allem den deutschen Faschismus - von anderen Diktaturen - ob sie im Namen von Kirche und König oder den Werten des Abendlandes ausgeübt werden. Spätestens nach dem Holocaust dürfte zumindest denen, die unterscheiden können, klar sein, dass es keine Gleichheit von Rechts- und Linksextremismus gibt und geben darf.

ANREDE

Aber es war gerade diese Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus, die bis zum 8. Mai 1985 die offizielle Geschichtspolitik des größten Teils der politischen Klasse der Bundesrepublik leitete. Bis zur Rede Weizäckers war 8. Mai der Tag der Niederlage, der Katastrophe, die Stunde Null – so als habe unsere Geschichte erst damit angefangen oder als sei wie nach einem Vulkanausbruch das, was vor 1945 war, verschüttet worden.

Der Blick nach drüben in die DDR lenkte bewusst davon ab, in die eigene jüngste Vergangenheit zu blicken. Der Antikommunismus als übergreifendes Feindbild war der heilige Geist, der alle, die großen und die kleinen Verbrecher weißwusch und in die Gemeinschaft der Demokraten jahrelang einschloss.

Vergangenheitspolitik hat der Historiker Norbert Frei diese Form der Vergangenheitsbewältigung genannt, wo honorige Demokraten sich dafür einsetzten, dass

die Kommandeure der Sondereinsatzkommandos im Osten im Nachkriegsdeutschland wieder Lohn und Brot fanden.

Die Opferverbände, die VVN, viele aufrechte Demokraten haben nie aufgehört, sich diesem Akt der Vergangenheitsverdrängung entgegen zu stemmen, aber sie alle hatten im Klima der Ära Adenauer kaum Chancen gehört zu werden.

ANREDE

Und dann kamen die 68er, wir, ob älter oder jünger:

Wir waren aufgeschreckt durch den Auschwitz Prozess, die Prozesse um die Sonderkommandos – und auf einmal fragten wir unsere Eltern: Wo wart ihr damals? Was habt ihr gesehen? Was habt ihr gewusst? und die Antwort – war oft das klirrende Schweigen am Mittagstisch oder die Kaskade der Entschuldigungen, die den Fragenden stumm werden ließen. Hinter unseren Fragen vor 40 Jahren stand Ungeduld, Scham, Trauer und Wut – aber es waren diese Fragen, die endlich das Schweigen brachen.

Aber es waren auch diese Fragen, die die bloß stellten, die Hitler an die Macht gebracht hatten, die Eliten und die Wirtschaft dieses Landes und es waren auch diese Fragen, die die anklagten, die nach 1945 alles unter den Teppich gekehrt hatten.

Und das, diese Veröffentlichung ihrer Verantwortung für 1933 und für die Zeit nach 1945 haben uns, den 68ern und ihren nachfolgenden Generationen, viele der damaligen und heutigen Eliten bis heute nicht vergessen.

Gerade der Hass und die Wut, mit der bis heute viele konservative und neoliberale Kräfte auf die damalige 68er Bewegung reagieren, ist Ausdruck dieser Verletzung – aus der bürgerlichen Wohlanständigkeit gerissen und mit der Frage konfrontiert zu werden: Was habt ihr getan als ihr Hitler an die Macht brachtet? Warum habt ihr ihn euch „einkaufen“ wollen und mehr noch, warum habt ihr, die nach 1945 wieder Mächtigen, nicht mit aller Kraft die Faschisten verfolgt anstatt ihnen Unterschlupf zu gewähren und sie wieder in die Posten und Positionen zu bringen.

Hier erinnere ich an die Diskussion um das Friedrich Flick Gymnasium in Kreuztal

ANREDE

Die NPD und ihr Umfeld- das sind Faschisten und zwar bewusste und das, was sich Pro Köln oder Pro NRW nennt, das gehört auch in dieses Spektrum hinein. Und wie gefährlich und gewalttätig diese Gruppen sind, haben nicht zuletzt die Geschehnisse am 1. Mai in Dortmund allen drastisch vor Augen geführt und wir haben auch im Siegerland einen ersten Vorgeschmack von dem bekommen, was rechtsradikale Autonome sind.

Wenn wir verhindern wollen, dass diese Leute Gehör finden, dann müssen wir auch Vergangenheitspolitik betreiben:

Immer wieder werden Fernsehserien und Buchveröffentlichungen damit angepriesen, dass nun auch endlich der Opfer unter der deutschen Bevölkerung gedacht würde: Der Opfer des Bombenkrieges, der Verbrechen und Vergewaltigungen, die von Angehörigen der Alliierten Truppen begangen wurden, die Opfer der Vertreibung und damit es nicht so auffällt, wird dann noch der ein oder andere böse Nazi mit ins Bild genommen aber die Botschaft ist eindeutig: Aus Täter werden Opfer – und es wird meistens verschwiegen, wer denn verantwortlich war, für die Untaten.

Tag der Befreiung: - dies ist das Symbol einer Vergangenheitspolitik, die unterscheiden kann, wer Täter und wer Opfer waren, was Ursache und was Wirkung ist.

Denn wer über die Verbrechen der Alliierten klagt, der sollte sich zuerst an seine Nase fassen und sich vergegenwärtigen, wer denn den Krieg angefangen hat. Und wer über den Bombenkrieg gegen deutsche Städte schreibt, der sollte die Verwüstungen die die Wehrmacht in Europa angerichtet hat, nicht vergessen – mehr noch – sie als Ursache des Leides, das Deutsche erlitten, anerkennen.

Die Verdrehung von Wirkung und Ursache aber wurzelt in jenem 8. Mai 1945 selbst:

Es endete die systematische Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma, Homosexuellen, sogenannter Asozialer und politisch Andersdenkender. Befreit wurden die Menschen in den KZs, die Häftlinge aus den Zuchthäusern, die im Untergrund versteckten Juden.

Befreit wurden auch die anderen- die Mitmacher, Mitkämpfer, Mitläufer: Davon wurden viele, gegen ihren Willen befreit: dies war und ist schon ein gravierender Unterschied: Letztere empfanden den 8. Mai als Katastrophe und Schmach und haben sich weggeduckt oder angepasst. Und ich denke: Dieses Wegducken und Anpassen, dieses Beschweigen der Vergangenheit hat wesentlich dazu beigetragen, dass unsere politische Kultur so schwach ausgebildet ist.

Denn nicht nur die Eliten – auch der Mann auf der Straße musste sich und muss sich die Frage gefallen lassen: Wo warst du damals, als deine Nachbarn aus dem Bett geholt und abtransportiert wurden und was hast du getan, als Menschen neben dir zusammengeschlagen und verhöhnt wurden. Denn es ist dieses öffentliche Schweigen und Wegsehen, das damals rassistische Verbrechen und Übergriffe erst möglich machte.

ANREDE

Und dieses Wegsehen, Verschweigen, hinnehmen lässt Rassisten den Raum, in dem sie ungestraft agieren können: Rassistische Straftaten müssen mit aller Härte verfolgt werden, ihre Organisationen gehören verboten, ihre Organisatoren und Propagandisten aus der Öffentlichkeit vertrieben. Aber wenn es nicht gelingt, in den Alltag, in die Köpfe und die Herzen der Menschen Zivilcourage, Wachsamkeit, Mut zum Hinsehen einzupflanzen und wenn nicht klar ist - wer ist Täter, wer ist Opfer – wer hat den Krieg verschuldet und wer hat ihn erlitten – wenn die Unterscheidung zwischen gut und böse fehlt oder der Sinn, den Ralph Giordano in seinen früheren Werken die humanitäre Orientierung nannte, nicht ausgeprägt ist, dann können die weiter ihr Unwesen treiben.

ANREDE

Wir sollten an diesem Tag der Befreiung dankbar sein, denen gegenüber die unser Land und Europa befreit haben: Der Roten Armee, den Streitkräften der USA, Großbritanniens und Frankreichs und aller anderen Armeen der Anti- Hitler Koalition.

Wir wollen in tiefer Trauer Aller gedenken, die Opfer des Faschismus wurden – in der Welt, in Europa, in Deutschland und hier in unserer Stadt.

Ich denke hier besonders an unsere jüdischen Mitbürger, an Walter Krämer, dem solange verschwiegenen Siegener Bürger, dessen Urne hier in der Nähe beigesetzt ist und an unseren Kollegen Otto Bäcker, geboren 1887 in der Heeserstr. in Siegen, Geschäftsführer der hiesigen Eisenbahnergewerkschaft bis 1933, der 1945 in Dachau ermordet wurde.

Wir müssen diesen Tag der Befreiung zum Anlass nehmen, das Denken wieder zu befreien von Geschichtsklitterung, von rassistischen Vorurteilen, von falschen Relativierungen – von Feigheit und Duckmäsertum, um frei zu werden für die Maßstäbe, die unser Denken und Handeln leiten müssen: Die gleiche Würde aller Menschen, die soziale Gerechtigkeit, die Solidarität und den Willen, friedlich miteinander zu leben und unser Gemeinwesen gegen alle zu verteidigen, die 1933 wiederholen wollen: Das ist der Auftrag des 8. Mai 1945.

Schließen möchte ich mit einigen Worten von Erich Fried:

*Es ist gut das Dritte Reich überlebt zu haben
die Ermordeten und ihre Mörder
und wohlbehalten
was immer das heißen mag
angekommen zu sein in dieser heutigen Zeit
Aber so lange die Machthaber an der Macht sind
die das Wettrüsten weitertreiben
und so lange
noch immer Atomraketen aufgestellt werden
und so lange man chemische
und biologische Kampfstoffe weiter erzeugt
und so lange der Geist
des Befehlens und des solchenBefehlens Gehorchens
andauert und so lange die
die dagegen kämpfen
verfolgt und verleumdet werden
hier nicht minder als dort
ist das nicht Anlass genug
zu einer Befreiungsfeier*